MKO

OLGA

PASICHNYK

ALEXANDER

LIEBREICH

KINDHEIT — 4. ABO, 22.1.2015

Andrea Diefenbach, aus der Serie ›Land ohne Eltern‹

4. ABONNEMENTKONZERT

Donnerstag, 22. Januar 2015, 20 Uhr, Prinzregententheater

OLGA PASICHNYK SOPRAN
ALEXANDER LIEBREICH DIRIGENT

FELIX MENDELSSOHN-BARTHOLDY (1809–1847)
Ouvertüre ›Die Hebriden‹ op. 26 (1829)

WITOLD LUTOSLAWSKI (1913–1994)
›Sechs Kinderlieder‹ für Stimme und Kammerorchester (1947)
Der Tanz; Das Jahr und die Bürden; Das Kätzchen; Hans im Glück; Der Bach; Vogeltratsch

WITOLD LUTOSLAWSKI
›Chantefleurs et Chantefables‹ für Sopran und Orchester (1989–90)
La Belle-de-nuit; La Sauterelle; La Véronique;
L'Eglantine, l'aubépine et la glycine; La Tortue; La Rose;
L'Alligator; L'Angélique; Le Papillon

Pause

FELIX MENDELSSOHN-BARTHOLDY
Sinfonie Nr. 3 a-Moll op. 56 ›Schottische‹ (1842)
Andante con moto – Allegro un poco agitato
Vivace non troppo
Adagio
Allegro vivacissimo – Allegro maestoso assai

KONZERTEINFÜHRUNG
19.10 Uhr mit Anselm Cybinski und Olga Pasichnyk

Hinweis:
Im Rahmen unserer Kooperation mit dem Pestalozzi-Gymnasium München führen Schüler des P-Seminars eine Besucherbefragung durch. Über eine rege Beteiligung würden wir uns freuen.

JUGENDLICHE FRISCHE UND RAFFINIERTE SCHLICHTHEIT

›Ein sonderbares Ding‹

Mendelssohns HEBRIDEN-OUVERTÜRE und seine SCHOTTISCHE SINFONIE, Früchte einer im Sommer 1829 unternommenen Reise, haben so manchen Autor verleitet, allzu viel in seine bekannteste Ouvertüre hineinzugeheimnissen – ganz so, als hätte er Programm-Musik im Sinne von Liszt oder Berlioz komponiert. Schon seine Freundin Elise Polko hörte »aus all den Tonranken die Stuart-Augen locken und winken, wie einst wohl aus dem epheuumsponnenen Fenster des Schlosses Hollyrood, und hörte die süßen Lautenklänge Rizzio's, des treuen Sängers«. Zwar beschäftigte sich Mendelssohn mit Maria Stuart, doch war dies eher die Anregung (nicht etwa Inhalt) zur Schottischen Sinfonie. Prinzipiell komponierte Mendelssohn, um Beethovens Pastorale zu bemühen, »mehr Ausdruck der Empfindung als Malerei«. Mendelssohn verarbeitete in seinem op. 26 seine Eindrücke von der Fingalshöhle, die dem Werk ihren ursprünglichen Titel gab. Doch auch bei allen Vorbehalten gegen allzu plakative Übersetzungen in Bilder dürfte die geläufigste Deutung dieser atmosphärischen Musik als einer Meeresimpression (die in der Ouvertüre ›Meeresstille und Glückliche Fahrt‹ op. 27 ein Schwesterstück hat) legitim sein: Es ist nicht schwer, ein ruhiges, dann vom Winde bewegtes und im Sturm tosendes Wasser herauszuhören. Ein findiger Deuter wie der schottische Kritiker W. Gillies Whittaker vermag indes sogar diverse, von heimatlichen Gestaden bekannte Vögel von der kleinen Möwe bis zum mächtigen Albatros in der Partitur zu identifizieren.

Vom Reisegefährten Karl Klingemann besitzen wir einen am 10. August 1829 geschriebenen Bericht von der beschwerlichen Reise zur Fingalshöhle, der berühmten Touristenattraktion von

Staffa, der westlichsten Hebrideninsel: »Je tiefer das Barometer fiel, desto höher stieg die See. Die reckte ihre tausend Fühlfäden immer ungeschlachter und quirlte immer mehr. Die Ladies fielen um wie die Fliegen, und ein und der andere Gentleman tat's ihnen nach; ich wollte, mein Reisepechbruder Felix wäre nicht unter ihnen gewesen, aber er verträgt sich als Künstler mit dem Meere besser denn als (sein) Magen… Eine zweiundachtzigjährige Frau saß gelassen an der Dampfmaschine und wärmte sich im kalten Winde. Sie wollte Staffa noch sehen vor ihrem Ende. Staffa, mit seinen närrischen Basaltpfeilern und Höhlen, steht in allen Bilderbüchern; wir wurden in Booten ausgesetzt und kletterten am zischenden Meere auf den Pfeilerstümpfen zur sattsam berühmten Fingalshöhle. Ein grüneres Wellengetose schlug allerdings nie in eine seltsamere Höhle – mit ihren vielen Pfeilern dem Innern einer ungeheuren Orgel vergleichbar, schwarz, schallend und ganz zwecklos für sich allein daliegend – das weite graue Meer darin und davor.«

Als Mendelssohn aus Schottland nach Berlin zurückkam, wurde er mit Fragen über die Hebriden umlagert. Darauf soll er nur gesagt haben, es könne nicht erzählt, es könne nur gespielt werden. Daraufhin setzte er sich ans Klavier und spielte das Thema und soviel von der Komposition vor, als er bereits skizziert hatte. Doch wie die Schottische Sinfonie mussten auch die Hebriden erst einmal mit ins Marschgepäck für Italien, wo sie unter südlicher Sonne zu frühen Paradebeispielen nordischer Stimmungen heranreiften.

Am 20. Dezember 1830 kann er seiner Schwester berichten: »die Hebriden sind endlich fertig, und ein sonderbares Ding geworden.« Doch zwei Jahre später war er mit dem Werk immer noch nicht recht zufrieden, wie aus einem Brief aus Paris vom 21. Januar 1832 hervorgeht: »Der Mittelsatz im forte D dur ist sehr dumm, und die ganze sogenannte Durchführung schmeckt mehr nach Contrapunkt, als nach Thran und Möwen und Laberdan, und es sollte doch umgekehrt sein. Um das Stück aber unvollkommen aufzuführen, dazu hab' ich's zu lieb.«

Münchener Kammerorchester
9. Münchener Aids-Konzert
Prinzregententheater, 20 Uhr
www.m-k-o.eu

MKO

Der gesamte Erlös des Konzerts kommt der Münchner Aids-Hilfe zugute

19.3.2015

Arabella
STEINBACHER

Mark
PADMORE

Martin
STADTFELD

CHOR DES BR

Alexander
LIEBREICH

Werke von HÄNDEL, BRAHMS, MOZART und LIGETI

ECT

Bayerisches Staatsministerium für Bildung und Kultus, Wissenschaft und Kunst

Landeshauptstadt München Kulturreferat

bezirk oberbayern

MEDIENPARTNER: BR KLASSIK

münchner aids-hilfe

Die Uraufführung fand am 14. Mai 1832 in London statt und bescherte dem Werk einen sofortigen Erfolg. Mit Superlativen wie »Mendelssohns vollkommenste Balance zwischen klassischen und romantischen Elementen« wurde in der Literatur nie gespart und der Einfluss auf unterschiedlichste Komponisten wie Gade, Glinka oder Smetana (›Die Moldau‹) aufgewiesen. Daneben werden auch progressive Errungenschaften des vermeintlich so konservativen Komponisten hervorgehoben, z. B. die damals noch ungewohnte Behandlung der Trompeten, deren gar nicht so schneidend metallischen Klang in den ›Hebriden‹ der Kollege George Onslow »wie durch einen Vorhang aus Wasser« beschreibt: »Sie haben etwas Indirektes, Verhülltes, das seinerseits nichts mit Dynamik, ihrem Laut oder Leise zu tun hat«. Es sei eines »der schönsten Musikwerke, die wir besitzen«, urteilte selbst Richard Wagner.

REISEBRIEFE AUS SCHOTTLAND

Dass Felix Mendelssohn-Bartholdy, der gern als formvollendeter und lichtvoller Klassizist von seinen dunkel schwärmerischen romantischen Zeitgenossen abgehoben wird, gleichwohl zu Recht als Romantiker in die Geschichte eingegangen ist, das belegen nicht nur die an solchen Naturschilderungen reichen Werke, sondern allein schon seine Zeichnungen, Aquarelle und Briefe. Sie entstanden auf seinen Reisen, einer Hauptquelle seiner Inspiration, von denen allein zehn ihn nach Großbritannien, seiner ›zweiten Heimat‹ führten. Diesen genuin romantisch empfundenen Text – wenige Jahre trennen ihn von Schillers ›Maria Stuart‹ – schrieb er am 30. Juli 1829 aus Edinburgh an seine Eltern: »In der tiefen Dämmerung gingen wir heut nach dem Palaste, wo Königin Maria gelebt und geliebt hat; es ist da ein kleines Zimmer zu sehen, mit einer Wendeltreppe an der Tür; da stiegen sie hinauf und fanden den Rizzio im kleinen Zimmer, zogen ihn heraus, und drei Stuben davon ist eine finstere Ecke, wo sie ihn ermordet haben. Der Kapelle daneben fehlt nun das Dach. Gras und Efeu wachsen viel

darin, und am zerbrochenen Altar wurde Maria zur Königin von Schottland gekrönt. Es ist da alles zerbrochen, morsch, und der heitere Himmel scheint hinein. Ich glaube, ich habe da den Anfang meiner schottischen Symphonie gefunden.«

Diese Inspiration, sollte man meinen, müsste doch beim gewandt und schnell komponierenden Mendelssohn bald zu einem großen Wurf geführt haben. Doch erst ein Dutzend Jahre später, am 20. Januar 1842 beendete er seine Schottische Sinfonie. Diese, laut gängiger Zählung erst seine dritte, wurde seine letzte. Ihrem Komponisten galt sie trotz vier weiterer sowie den zwölf Streichersinfonien, die er als Jugendlicher komponierte, als einzige vollgültige Sinfonie. Sie nimmt in der Tat eine Sonderstellung unter seinen Sinfonien ein, denn sie ist wohl die einheitlichste unter ihnen: Der den Eltern mitgeteilte ›Anfang‹, ein schwermütiges liedartiges Thema, bildet die Keimzelle der weiteren, durch Umbildung gewonnenen Themen der Sinfonie. Zugleich entfallen, wie beim e-Moll-Violinkonzert, die Pausen zwischen den Sätzen – ein Verfahren, das zwar vorzeitiges Klatschen zu verhindern vermochte, nicht jedoch Unbehagen gegen diese ungewöhnliche Praxis. (Mendelssohn sah sich sogar bei Aufführungen gezwungen, zumindest kurze Pausen einzuschieben.)

Wer in seinen Reisebriefen liest, mag danach fahnden, welche Eindrücke sich dem Werk noch eingeprägt haben. Heulende Stürme, wilde Wirtschaften, imposante Panoramen werden vermerkt und, etwa am 28. Juli, einheimisches Brauchtum eingefangen: »Dazu ist gar morgen ein Wettstreit der Hochländer auf der Bagpipe, und so kamen (!) viele in ihrem Anzug aus den Kirchen, führten ihre geputzten Mädchen siegreich im Arm, sahen stattlich und wichtig in die Welt hinein; mit den langen, roten Bärten, den bunten Mänteln und Federhüten, den nackten Knien und ihre rote Sackpfeife (!) in der Hand, gingen sie ganz ruhig vor dem halbzerstörten grauen Schloß auf der Wiese vorbei, wo Maria Stuart glänzend gelebt hat und wo sie Rizzio hat ermorden sehen. Es kommt mir vor, als ginge die Zeit sehr schnell, wenn ich soviel Vergangen-

Felix Mendelssohn-Bartholdy

heit neben der Gegenwart vor mir habe.« Man spürt, diese tragische Geschichte lässt den Komponisten nicht los, doch auch die schottische Musik wird ihre Spuren hinterlassen: im zweiten Satz. Ob Mendelssohn im ›Vivace non troppo‹ Dudelsack-Melodien regelrecht zitiert hat oder sich nur von ihnen anregen ließ, sei dahingestellt. Das schottische Kolorit ist unverkennbar und wirkte wohl damals dank pentatonischer Wendungen und typischer Punktierungen exotischer als heute. Trotz dieses tänzerischen Scherzos und trotz des triumphalen Finales dominieren in der ›Schottischen‹ eher konfliktreiche Stimmungen: Elegisches, Resignatives oder auch Kämpferisches.

Am 3. März 1842 fand die Uraufführung der Sinfonie Nr. 3 a-Moll op. 56 in einem Leipziger Gewandhaus-Konzert statt. Für die Drucklegung Anfang März 1843 nahm Mendelssohn nochmals erhebliche Revisionen vor. Diese Version gilt seitdem als ›Fassung aus letzter Hand‹. Bei einem Besuch im Buckingham Palace am 20. Juni erwies sich Königin Victoria als mit Mendelssohns Œuvre gut vertraute Sängerin. So kam es, dass der Komponist sich »die Erlaubnis ausbat, der Königin die a-Moll-Sinfonie zuzueignen, weil sie doch eigentlich die Veranlassung meiner Reise gewesen und

MÜNCHEN
PALACE
★★★★★

PERFEKTES PRÉLUDE FÜR IHR KONZERT
AFTERNOON TEA FÜR ZWEI IN DER PALACE BAR

HOTEL MÜNCHEN PALACE / TROGERSTRASSE 21 / 81675 MÜNCHEN, GERMANY
+49.89.419 71-0 / INFO@HOTEL-MUENCHEN-PALACE.DE / WWW.HOTEL-MUENCHEN-PALACE.DE

KUFFLER MÜNCHEN

weil der englische Name auf das schottische Stück doppelt hübsch paßt, und dass sie, als sie eben anfangen wollte zu singen, sagte: ›Aber erst muß der Papagei heraus, sonst schreit er lauter als ich singe‹«

FLORA UND FAUNA

So impulsiv und frisch Mendelsohns Schottland-Impressionen auch klingen, sind sie doch das Ergebnis langen zähen Fleißes. Ebenso trügerisch ist die scheinbare Schlichtheit von Witold Lutosławskis 1991 vollendetem Liederzyklus ›Chantefleurs et Chantefables‹ auf Gedichte von Robert Desnos, dessen Traumwelt er sich schon 1975 im für Dietrich Fischer-Dieskau komponierten ›Les Espace du sommeil‹ zugewandt hatte. Ein Jahr vor seiner Verhaftung komponierte der Franzose Desnos hatte der 1945 tragischerweise nach der Befreiung in Theresienstadt an Typhus verstarb, das Manuskript der ›Chantefables à chanter sur n'importe quel air‹ noch seinem Verleger übergeben können. Geschrieben hatte er sie für Kinder von Freunden, darunter den Sohn Milhauds. Was uns in der täuschend schlichten Form von Kindergedichten entgegentritt, ›Gesangsblumen‹ und ›Gesangsmärchen‹, ist nur scheinbar aus Kinderaugen gesehene Flora und Fauna; es sind Kindheitsimpressionen eines Erwachsenen. Die 1970 posthum veröffentlichten ›CHANTEFLEURS ET CHANTEFABLES‹, aus denen Lutosławski neun auswählte, wurden in Frankreich sehr populär. Schulkinder lernen sie auswendig, Komponisten unterschiedlichster Richtungen haben sie vertont und auch z. B. von Juliette Greco gesungene Chansons basieren auf ihnen.

»Wenn jemand singt, anstelle zu sprechen, ist das nicht normal«, lautete das Credo des polnischen Komponisten, für den schon der Akt des Singens an sich etwas Unnatürliches hatte und der daher gerne in seiner Reifezeit Werke surrealistischer Dichter vertonte, deren artifizieller Charakter durch Gesang noch stärker hervortreten konnte. Zwar hat der Komponist stets bestritten,

bildhaft zu komponieren, doch lässt sich in den humoristischen Tiergedichten das Flattern der 300 Millionen Schmetterlinge oder das Anpirschen des hungrigen Alligators in den sprechenden musikalischen Gesten kaum überhören. Nicht nur in seiner Beschwörung einer tierreichen, magischen Kinderwelt, auch durch den durchsichtigen, sparsamen Satz, die leichte Faktur und die klangfarbliche Raffinesse erinnern die ›Chantefleurs et Chantefables‹ an ›L'enfant et les sortilèges‹ Ravels.

IM SCHATTEN STALINS?

Mit ›Chantefleurs et Chantefables‹ griff er aber auch einen Faden eigenen Schaffens wieder auf. In denen Jahren 1947 bis1959 hatte Lutosławski etwa 45 Kinderlieder geschrieben. Man hat seine Beschäftigung mit Volksmusik oft mit den politischen Verhältnissen der Stalin-Ära in Verbindung gebracht, aber der Komponist hat dem widersprochen, und Experten wie die Musikwissenschaftlerin Danuta Gwizdalanka haben darauf hingewiesen, dass die künstlerische Freiheit unmittelbar nach Kriegsende in Polen noch nicht beschnitten war und Experimente dem Komponisten in jenen Jahren weniger lagen. Mit Bezügen zur Volksmusik schlug Lutosławski außerdem einen Weg ein, den vor allem die Ungarn Bartók und Kodály, aber auch sein eigener Landsmann Szymanoswki beschritten hatte. Zumindest bei den sechs 1947 zu Klavierbegleitung geschriebenen KINDERLIEDERN dürfte der politische Aspekt keine Rolle gespielt haben, auch wenn dem Volkslied nahestehende Musik der bald herrschenden Kunstideologie des sozialistischen Realismus genehm war. Erst 1948/49 wurde der Komponist, ähnlich wie Schostakowitsch und viele andere große Komponisten der Ära, des westlichen Formalismus bezichtigt. In diesen schwierigen 50er Jahren, in denen er vor allem von Gebrauchsmusik lebte, wandte er sich auch dank zahlreicher Rundfunkaufträge gern diesem unverfänglichen Genre zu. Zunächst aber ging es Lutosławski darum, nach dem Krieg, einer Zeit, in der

Witold Lutosławski

auch alles Polnische unterdrückt war, schlichtes Material für junge Vortragskünstler und Amateure zu schaffen. Interessant ist in diesem Zusammenhang, dass der Komponist 1946 geheiratet hatte und durch ein Kind seiner Frau aus erster Ehe auch schon Familienvater geworden war. Die Texte der Lieder stammen aus einem 1938 erschienenen Buch des avantgardistischen Lyrikers, Humoristen und Übersetzers Julian Tuwim, einem Meister der Lautmalerei und einem der ersten polnischen Schriftsteller, die nach dem Exil wieder in die Heimat zurückkehrten. In seinem Todesjahr 1953 erschienen Lutosławskis Bearbeitung für Kinderchor bzw. Mezzosopran und Kammerorchester. Der Komponist, der für die sechs Kinderlieder 1948 mit dem Warschauer Musikpreis ausgezeichnet worden war, erklärte, einige hätten die Lieder als neue unerwartete Version alter Lieder begrüßt. Andere hingegen hätte sein Mangel an Respekt vor der Tradition geärgert. »Was soll ich angesichts einer solchen Anklage zu meiner Verteidigung vorbringen? Wahrscheinlich nur, dass meine Arbeit voll echter Zuneigung für alte Lieder war und ein getreues Spiegelbild dessen darstellt, was diese Melodien in meiner Klangvorstellung inspirierten.«

Marcus A. Woelfle

SECHS KINDERLIEDER

Taniec
Skoczył stołek do wiaderka,
Zaprosił je do oberka,
Dzbanek z półki – hyc na ziemię:
»Ja niegorszy! Poproś-że mię!«

A za dzbankiem talerz skoczył,
Dokoluśka się potoczył,
Piec, choć grubas, złapał kija
I ochoczo nim wywija.

Biedna miotła w kącie stoi,
Też by chciała, lecz się boi,
Bo jak w tań cu się rozluźni,
To ją będą zbierać później.

Tańczy skrzynia i siekiera,
Aż się miotle na płacz zbiera.
Już nie może ustań dłużej
I tak pląsa, aż się kurzy!

Der Tanz
Der Eimer sich zum Schemel neigt,
ob der mit ihm beim Tanz sich zeigt.
Die Kanne springt von ihrem Fleck
Und schnappt ihm schnell den Partner
weg.

Der Kanne folgt sogleich der Teller,
rollt im Kreise schnell und schneller.
Sieh mal an, der dicke Ofen
will jetzt mit dem Krückstock schwofen!

In der Ecke bleibt der Besen,
wäre gern dabei gewesen.
Hält die Wacht der Pflichten wegen.
Wer wird sonst die Scherben fegen?

Hopsen Kochtopf, Axt und Truhe,
und dem Besen raubt's die Ruhe.
Kann nicht länger abseits liegen,
wirbelt, dass die Fetzen fliegen!

Rok i bieda
Cztery biedy na tym świecie:
Pierwsza bieda – wiosną,
Ale słonko silniej świeci
I kwiateczki rosną.

Drugą biedę lato niesie,
A z nią troski, smutki,
Ale za to w ciemnym lesie
Smaczne są jagódki.
Trzecia bieda idzie za tą,
Trapi nas jesienią,
Ale za to w babie lato
Jabłka się czerwienią.

Das Jahr und die Bürden
Plagen vier bringt uns das Jahr.
Frühling kommt mit Mühen.
Doch die Sonne strahlt schon klar,
und die Blumen blühen.

Hitze wird im Sommer auch
dich mit Staub bedecken.
Doch im Wald am Himbeerstrauch
süß die Beeren schmecken.
Herbst lässt sich die Erntelast
gut mit Schweiß bezahlen.
Doch am brechend vollen Ast
rote Äpfel strahlen.

Czwarta bieda: wiatr, zimnisko,
Mróz odetchnąć nie da,
Ale za to wiosna blisko
I – wiosenna bieda.

Winter beißt in Hand und Ohr
ohne warme Sachen.
Wart nur, hinterm Gartentor
wird bald Frühling lachen.

Kotek
Miauczy kotek: miau!
– Coś ty, kotku, miał?
– Miałem ja miseczkę mleczka,
Teraz pusta jest miseczka,
A jeszcze bym chciał.

Wzdycha kotek: o!
– Co ci, kotku, co?
– Śniła mi się wielka rzeka,
  Wielka rzeka, pełna mleka
Aż po samo dno.

Pisnął kotek: pii…
– Pij, koteczku, pij!
Skulił ogon, zmrużył ślipie,
Śpi – i we śnie mleczko chlipie,
Bo znów mu się śni.

Das Kätzchen
Das Kätzchen miaut so sehr.
Das Kätzchen miaut so sehr.
– Wo kommt denn dein Kummer her?
– Ich hatte voll Milch ein Töpfchen.
Jetzt hab ich nicht mal ein Tröpfchen.
Ich aber will mehr.

Das Kätzchen jammert: Mio!
– Was plagt dich denn, Kätzchen, so?
– Einen Fluss habe ich geträumt,
  der von Milch nur so überschäumt.
Wo ist diese Milch jetzt, wo?

Das Kätzchen mauzt immer mehr.
– Träum dir, Kätzchen, die Milch wieder
  her!
Da rollt es sich ein,
schleckt im Schlafe allein
bis zum Grunde den weißen Fluss leer.

Idzie Grześ
Idzie Grześ
Przez wieś,
Worek piasku niesie,
A przez dziurkę
Piasek ciurkiem
Sypie się za Grzesiem.

»Piasku mniej –
Nosić lżej!«
Cieszy się głuptasek.
Do dom wrócił,
Worek zrzucił,
Ale gdzie ten piasek?

Hans im Glück
Hans im Glück kam zurück,
Sack voll Sand in der Hand.
Doch verkroch durch ein Loch
Sich der Sand und verschwand
Unerkannt.
Ist ihm einfach weggerannt.

»Hätt ich mehr, wär's zu schwer«,
freut sich sehr glücklich er.
Kippt zu Haus Sandsack aus.
Der ist leer.
»Wo krieg neuen Sand ich her?«

Wraca Grześ
Przez wieś,
Zbiera piasku ziarnka.
Pomaluśku,
Powoluśku,
Zebrała się miarka.

Idzie Grześ
Przez wieś,
Worek piasku niesie,
A przez dziurkę
Piasek ciurkiem
Sypie się za Grzesiem...

I tak dalej… i tak dalej…

Hans im Glück läuft zurück.
Was verlorn, Stück um Stück,
Korn für Korn,
sammelt er noch mal von vorn.

Und sein Blick strahlt vor Glück.
Rennt zurück,
in der Hand Sack mit Sand.
Immer noch durch das Loch
rinnt der Sand unverwandt
und entschwand unbekannt.
Er verkrümelte sich leider.

Und so geht es immer weiter…

Rzeczka
Płynie, wije się rzeczka,
Jak błyszcząca wstążeczka.
Tu się srebrzy ,tam ginie,
A tam znowu wypłynie.

Woda w rzeczce przejrzysta,
zimna, bystra i czysta,
Biegnąc mruczy i szumi,
Ale kto ją zrozumie?

Tylko kamień i ryba
Znają mowę tę chyba,
Ale one , jak wiecie,
Znane milczki na świecie

Der Bach
Der Bach sich windet
Wie ein silbernes Band.
Blitzt auf und verschwindet,
zeigt sich wieder im Land.

Immer weiter er muss,
kalt, reißend und rein.
Tost und raunt seinen Gruß:
An wen mag er sein?

Steine und Fische nur
Können Antworten kriegen.
Doch auf Befehl der Natur
sind sie verschwiegen.

Ptasie plotki
Przyszła gąska do kaczuszki,
Obgadały kurze nóżki.

Do indyczki przyszła kurka,
Obgadały kacze piórka.

Vogeltratsch
Zur Ente tuschelte die Gans:
abscheulich trägt das Huhn den
Schwanz.

Das Huhn zur Pute ist geflattert
und lästert, wie die Ente schnattert.

Przyszła kaczka do perliczki,
Obgadały dziób indyczki.

Kaczka kaczce wykwakała,
Co gęś o niej nagęgała.

Na to rzekła gęś, że kaczka
Jest złodziejka i pijaczka.

O indyczce zaś pantarka
Powiedziała, że plotkarka.

Teraz bójka wśród podwórka,
Że aż lecą barwne piórka.

Text: Julian Tuwim

Ente zum Perlhuhn wiederum
tratscht schadenfroh von »pu-
tendumm«.

Zum anderen sie weiterquakt,
was gestern ihr die Gans gesagt.

Du falscher Schnabel! tut empört
die Gans, als sie sich wiederhört.

Das Perlhuhn von der Pute spricht:
So hässlich bin ich aber nicht.

Als dann zum Schluss die Fern fliegen,
krakeelen alle: Lügen! Lügen!

Übersetzung: Wolfgang von Polentz

CHANTEFLEURS ET CHANTEFABLES

La Belle-de-nuit
Quand je m'endors et quand je rêve
La belle-de-nuit se relève
Elle entre dans la maison
En escaladant le balcon,
Un rayon de lune la suit.
Belle-de-nuit, fleur de minuit.

Die Schöne der Nacht
Wenn ich einschlafe und träume
Erhebt sich die Schöne der Nacht.
Sie tritt ins Haus ein
Wenn sie den Balkon erklimmt,
Folgt ihr ein Mondstrahl.
Schöne der Nacht, Mitternachtsblume.

La Sauterelle
Saute, saute, sauterelle,
Car c'es t aujourd'hui jeudi.
Je sauterai, nous dit elle,
Du lundi au samedi.
Saute, saute, sauterelle,
A travers tout le quartier.
Sautez, donc, Mademoiselle,
Puisque c'es t votre métier.

Die Heuschrecke
Spring, spring, Heuschrecke,
Weil heute Donnerstag ist,
Will ich springen, sagt sie uns,
Von Montag bis Samstag.
Spring, spring, Heuschrecke,
Quer durchs Viertel.
Springen Sie also, Fräulein,
Denn das ist ihr Gewerbe.

La Véronique
La véronique et le taureau
Parlaient ensemble au bord de l'eau.
Le taureau dit: »Tu es bien belle«
La véronique: »Tu es beau«
La véronique est demoiselle,
Mais le taureau n'est que taureau.

Das Ehrenpreis
Das Ehrenpreis und der Stier
Unterhielten sich am Rande des Wassers.
Der Stier sagte: »Du bist sehr schön«,
Das Ehrenpreis: »Du bist stattlich«,
Das Ehrenpreis ist eine Dame,
Der Stier aber ist nur ein Stier.

L'Églantine, l'aubépine et la glycine
Eglantine, aubépine,
Rouge, rouge, rouge et blanc.

Die Heckenrose, der Weißdorn und die Glyzinie
Heckenrose, Weißdorn,
Rot, rot, rot und weiß.

Glycine,
L'oiseau vole en chantant.
Eglantine, aubépine,
Bouge, bouge, bouge et vlan!

Glycine,
L'oiseau vole en chantant,
Et vlan, vlan, vlan!

La Tortue
Je suis tortue et je suis belle,
Il ne me manque que des ailes
Pour imiter les hirondelles.
Que? Que?
Mon élégant corset d'écaille
Sans boutons, sans vernis, ni maille.
Est exactement à ma taille.
Ni? Ni?
Je suis tortue et non bossue,
Je suis tortue et non cossue,
Je suis tortue et non déçue.
Eh? Non?

La Rose
Rose, rose, rose blanche,
Rose thé,
J'ai cueilli la rose en branche
Au soleil d'été.
Rose blanche, rose, rose,
Rose d'or,
J'ai cueilli la rose éclose
Et son parfum m'endort.

L'Alligator
Sur les bords de Mississippi
Un alligator se tapit.
Il vit passer un négrillon
Et lui dit: »Bonjour, mon garçon«.

Glyzinie,
Der Vogel singt im Flug.
Heckenrose, Weißdorn,
Bewegt sich, bewegt sich, bewegt sich und schwupp!

Glyzinie,
Der Vogel singt im Flug,
Und schwupp, schwupp, schwupp!

Die Schildkröte
Ich bin krumm und ich bin schön,
Es fehlen mir nur Flügel,
Um die Schwalben nachzuahmen.
Was? Was?
Mein elegantes schuppenförmiges Korsett
Ohne Knöpfe, ohne Lack und ohne Schlingen
Passt mir genau.
Nein? Nein?
Ich bin krumm und nicht bucklig,
Ich bin krumm und nicht stattlich,
Ich bin krumm und nicht enttäuscht.
Nun? Nein?

Die Rose
Rose, Rose, weiße Rose,
Teerose,
Ich habe den Rosenzweig gepflückt
in der Sommersonne.
Weiße Rose, Rose, Rose,
Goldene Rose,
Ich habe die erblühte Rose gepflückt
Und Ihr Parfüm betäubt mich.

Der Alligator
An den Ufern des Mississippi
Kauert ein Alligator.
Er sieht ein Negerlein vorbeigehen
Und sagt zu ihm: »Grüß Gott, mein Junge«.

Mais le nègre lui dit: »Bonsoir«
»La nuit tombe, il va faire noir,
Je suis petit et j'aurais tort
De parler à l'alligator«.
Sur les bords de Mississippi
L'alligator a du dépit,
Car il voulait au réveillon
Manger le tendre négrillon.

Der Neger jedoch antwortete: »Guten Abend«
Die Nacht bricht herein, es wird dunkel
»Ich bin klein, und es schickt sich nicht,
Mit einem Alligator zu sprechen«.
An den Ufern des Mississippi
Ägerte sich der Alligator,
Da er zum Mitternachtsessen
Das zarte Negerlein verspeisen wollte.

L'Angélique
Ravissante angélique,
La mésange a chanté,
Disant dans sa musique
La douceur de l'été
Angélique du soir,
Mésange des beaux jours,
Angélique d'espoir,
Angélique d'amour.

Die Engelwurz
Bezaubernde Engelwurz,
Die Meise hat gesungen,
Sie sprach in ihrem Lied
Von der Süße des Sommers.
Abendliche Engelwurz,
Meise aus schönen Tagen,
Engelwurz der Hoffnung,
Engelwurz der Liebe.

Le Papillon
Trois cent millions de papillons
Sont arrivées à Châtillon
Afin de boire du bouillon.
Châtillon-sur-Loire,
Châtillon-sur-Marne,
Châtillon-sur-Seine.
Plaignez les gens de Châtillon!
Ils n'ont pius d'yeux dans leur bouillon

Mais des millions de papillons.
Châtillon-sur-Seine,
Châtillon-sur-Marue,
Châtillon-sur-Loire.

Der Schmetterling
Dreihundert Millionen Schmetterlinge
Kamen in Châtillon an,
Um dort Bouillon zu trinken.
Châtillon-sur-Loire,
Châtillon-sur-Marne,
Châtillon-sur-Seine.
Beklagen Sie die Bürger von Châtillon!
Sie haben keine Fettaugen mehr in ihrer Bouillon
Und dafür Millionen von Schmetterlingen
Châtillon-sur-Seine,
Châtillon-sur-Marne,
Châtillon-sur-Loire.

Text: Robert Desnos

Übersetzung: Gunhild Lenz-Mulligan

DAS MÜNCHENER KAMMERORCHESTER

auf **BR-KLASSIK**

Foto: © Marek Vogel

Mittwoch, 25. Februar 2015, 20.03 Uhr

Ian Bostridge, Tenor
Jos van Immerseel, Dirigent
Werke von Mozart, Finzi, Beethoven, Bizet

Mitschnitt vom 12. Februar 2015

München 102.3 | Bayernweit im Digitalradio
Bundesweit digital im Kabel | Europaweit digital über
Satellit Astra 19,2 Grad Ost | Weltweit live im Internet

br-klassik.de

BR KLASSIK

OLGA PASICHNYK

Olga Pasichnyk stammt aus der Ukraine und ließ sich am Konservatorium in Kiew sowie an der Musikakademie in Warschau ausbilden.

1992 wurde sie Ensemblemitglied der Warschauer Kammeroper. Sie gastierte u. a. als Blanche (›Dialogues des Carmélites‹) in Antwerpen/Gent, in der Titelpartie von ›La Calisto‹ in München und als Roxana (›Król Roger‹) in Paris, Madrid, Bregenz, Warschau und Brüssel. Außerdem war sie als Micaëla (›Carmen‹), Ilia (›Idomeneo‹), Megacle (›L'Olimpiade‹) und Tomiri (›Il Tigrane‹) zu erleben.

Neben einer regen Konzerttätigkeit gehören zu den Highlights der vergangenen Spielzeiten u. a. Donna Anna (›Don Giovanni‹) in einer konzertanten Aufführung unter der Leitung René Jacobs, Gräfin Almaviva (›Le nozze di Figaro‹) in Luxemburg, Pamina (›Die Zauberflöte‹) in Straßburg, die Titelpartie von Paweł Szymańskis

›Qudsja Zaher‹ in Warschau sowie Händel-Partien, für die sie zur ›Sängerin des Jahres‹ gekürt wurde, darunter Almirena (›Rinaldo‹), Dalinda (›Ariodante‹) und Dorinda (›Orlando‹) in Antwerpen/Gent und München, Bellezza (›Il trionfo del Tempo e del Disinganno‹) in Paris, Düsseldorf und Granada, Morgana (›Alcina‹) in Paris, Cleopatra (›Giulio Cesare‹) in Warschau, Achille (›Deidamia‹) in Amsterdam sowie Semele in Essen. 2014/15 kehrte sie als Ginevra (›Ariodante‹) zurück nach Essen.

Im Laufe ihrer Karriere hat Olga Pasichnyk an Konzerten unter der Leitung von Herreweghe, Goodman, Parrot, Penderecki, Pinnock, Soustrot, Boreyko, Spering, Viotti, Wit, Creed, Zanetti, De Marchi, Poppen, Ono, Callegari, Spering, Bicket, Tovey, Bolton, Jacobs, Holliger, Mazzola, Spinosi, Dantone, Brüggen, Casadesus, Moulds and Elder teilgenommen.

In der kommende Spielzeit wird Olga Pasichnyk mit Roxana (Król Roger/Szymanowski) unter der Leitung von Charles Dutoit beim Boston Symphony Orchestra gastieren und mit Despina (Cosi fan tutte) ihr Debüt an der Komischen Oper Berlin feiern. Zu ihrer nächsten Konzerttätigkeit gehören Auftritte mit dem Tonhalle Orchester Zürich, La Chambre du Roy, Münchener Kammerorchester und dem Belgischen Nationalorchester.

ALEXANDER LIEBREICH

Alexander Liebreich zählt zu den inspiriertesten Dirigenten seiner Generation, was er seit 2012 als Chefdirigent des Nationalen Symphonieorchesters des Polnischen Rundfunks in Katowice eindrucksvoll unter Beweis stellt. Schon in dieser kurzen Zeit hat es Alexander Liebreich geschafft, das traditionsreiche Orchester klanglich und programmatisch neu aufzustellen, wofür er in Polen bereits größte Anerkennung erfährt. Zudem konnte er das Münchener Kammerorchester, dem er seit 2006 als Chefdirigent vorsteht, weiter nach vorne bringen – auch weil er eine Vielzahl neuer Konzertformate entwickelte. Von diesem Geist der Erneuerung profitierte auch das Tongyeong International Music Festival (TIMF) in Südkorea, das er von 2011 bis 2014 leitete. Hier installierte Alexander Liebreich das wegweisende ›east-west-residency-programme‹, bei dem er profilierte Komponisten der Gegenwart präsentierte, darunter Salvatore Sciarrino, Heiner Goebbels, Beat Furrer oder Unsuk Chin.

Schlankheit, Klarheit und Agilität sind ihm zentrale interpretatorische Anliegen, womit er vielfach ungeahnte Perspektiven in Werken freilegt. Darüber hinaus ist sich Alexander Liebreich ebenso der historischen, politischen und sozialen Dimension von Musik bewusst – im Sinne einer Verantwortung, die in die Zukunft gerichtet ist, um das Heute zu gestalten. Musik ist für ihn eine Metapher auf die Fragen des Warum, um Visionen in den Raum zu stellen. Das Vokale bildet einen besonderen Schwerpunkt im Werdegang von Alexander Liebreich. In Regensburg geboren, kam er frühzeitig in Kontakt mit der Chor-Tradition seiner Heimatstadt. Neben dem Dirigieren studierte er Gesang, um sich zugleich der Romanistik und Musikwissenschaft zu widmen.

Alexander Liebreich stand am Pult zahlreicher renommierter Orchester, zuletzt debütierte er in Sälen wie dem Wiener Musikverein, der Suntory Hall in Tokio und der Cité de la Musique. Mit dem Chor des Bayerischen Rundfunks, dem Pianisten Krystian Zimerman und dem Nationalen Symphonieorchester des Polnischen Rundfunks eröffnete Alexander Liebreich am 1. Oktober 2014 die neue Philharmonie in Katowice, die von dem Architekten Tomasz Konior und dem Akustiker Yasuhisa Toyota entworfen wurde. In der weiteren Saison wird er neben den Konzerten in Polen (u. a. mit den Solisten Isabelle Faust und Gautier Capuçon) und der Spielzeit beim MKO, seine Debüts bei der Dresdner Philharmonie und beim Sinfonieorchester Basel dirigieren.

MKO

MÜNCHENER KAMMERORCHESTER — ›KINDHEIT‹ SAISON 14/15 — 5. ABO
12.2.2015, PRINZREGENTENTHEATER, 20 UHR — MOZART *SINFONIE NR. 25;*
FINZI *DIES NATALIS;* BEETHOVEN *12 KONTRETÄNZE;* BIZET *SINFONIE NR. 1*
WWW.M-K-O.EU

IAN

BOSTRIDGE

JOS VAN

IMMERSEEL

ECT

Bayerisches Staatsministerium für Bildung und Kultus, Wissenschaft und Kunst

Landeshauptstadt München Kulturreferat

bezirk oberbayern

MEDIENPARTNER BR KLASSIK

MÜNCHENER KAMMERORCHESTER

Eine außergewöhnlich kreative Programmgestaltung in Verbindung mit der in kontinuierlicher Arbeit gewachsenen Homogenität des Klangs: Mehr als 60 Jahre nach seiner Gründung in der unmittelbaren Nachkriegszeit präsentiert sich das Münchener Kammerorchester heute als Modellfall in der deutschen Orchesterlandschaft. Unter einem Saison-Motto – ›Politik‹, ›Alpen‹, ›Jenseits‹, ›Architektur‹, ›Ostwärts‹, ›Drama‹ oder ›Kindheit‹ – konfrontieren die Programme des MKO Werke früherer Jahrhunderte assoziativ, spannungsreich und oft überraschend mit Musik der Gegenwart.

Mehr als siebzig Uraufführungen hat das Kammerorchester zu Gehör gebracht, seit Christoph Poppen 1995 die Künstlerische Leitung übernahm und das unverwechselbare dramaturgische Profil des Klangkörpers begründete. Komponisten wie Iannis Xenakis, Wolfgang Rihm, Tan Dun, Chaya Czernowin und Jörg Widmann haben für das Kammerorchester geschrieben; allein seit 2006 hat das MKO Aufträge u. a. an Erkki-Sven Tüür, Thomas Larcher, Bernhard Lang, Nikolaus Brass, Samir Odeh-Tamimi, Klaus Lang, Mark Andre, Peter Ruzicka, Márton Illés, Miroslav Srnka und Tigran Mansurian vergeben. Gemeinsam mit dem RIAS Kammerchor und unterstützt von der Ernst von Siemens Musikstiftung hat das MKO bei drei bedeutenden Komponisten der Gegenwart – Salvatore Sciarrino, Pascal Dusapin und Georg Friedrich Haas – neue Werke für Chor und Orchester in Auftrag gegeben. Bei den Ur- und Erstaufführungen in mehreren Städten Europas in den Jahren 2014 bis 2016 erklingen die Novitäten in Gegenüberstellung mit großen Werken des Standardrepertoires.

Alexander Liebreich, der zur Spielzeit 2006/07 Poppens Nachfolge antrat, setzt auf die Erlebnisqualität und kommunikative

Intensität zeitgenössischer Musik. Neben den Donnerstagabenden im Prinzregententheater, der Hauptspielstätte des Orchesters, hat das Kammerorchester in den vergangenen Jahren eine Reihe ungewöhnlicher Konzertformate etabliert. Ein ebenso kundiges wie großes Publikum finden nun schon in der zwölften Saison die ›Nachtmusiken‹ in der Rotunde der Pinakothek der Moderne, die jeweils ein komplettes Programm einem Komponisten des 20. oder 21. Jahrhunderts widmen. Rund sechzig Konzerte pro Jahr führen das Orchester außerdem auf wichtige Konzertpodien in aller Welt. In den letzten Spielzeiten standen u. a. Tourneen nach Asien, Spanien, Skandinavien und Südamerika auf dem Plan.

1950 von Christoph Stepp gegründet, wurde das Münchener Kammerorchester von 1956 an über fast vier Jahrzehnte von Hans Stadlmair geprägt. Das Orchester wird von der Stadt München, dem Land Bayern und dem Bezirk Oberbayern mit öffentlichen Zuschüssen gefördert. Seit der Saison 2006/07 ist die European Computer Telecoms AG (ECT) offizieller Hauptsponsor des MKO.

Bei ECM Records sind Aufnahmen des Orchesters mit Werken von Hartmann, Gubaidulina, Mansurian, Scelsi, Larcher, Yun und Haydn sowie von Hosokawa erschienen. Weitere Einspielungen mit dem MKO wurden bei Sony Classical veröffentlicht.

BARNABÁS KELEMEN
Violine

JOSÉ GALLARDO
Klavier

ALEXANDER LIEBREICH
Dirigent

MÜNCHENER KAMMERORCHESTER

21.00 Uhr
Einführung mit
Ioan Holender

22.00 Uhr
Konzertbeginn

Karten:
(089) 461364-30
und über
München Ticket

ECT

NACHTMUSIK DER MODERNE 14|15

PINAKOTHEK DER MODERNE, ROTUNDE
31. JANUAR 2015

GEORGE ENESCU

BESETZUNG

VIOLINEN
Daniel Giglberger,
Konzertmeister
Kosuke Yoshikawa
Hélène Maréchaux
Max Peter Meis
Eli Nakagawa-Hawthorne
Romuald Kozik

Rüdiger Lotter, Stimmführer
Bernhard Jestl
Ulrike Knobloch-Sandhäger
Eygló Dóra Davidsdóttir
Tae Koseki

VIOLEN
Kelvin Hawthorne, Stimmführer
Stefan Berg-Dalprá
Indre Mikniene
Jenny Stölken

VIOLONCELLI
Mikayel Hakhnazaryan,
Stimmführer
Peter Bachmann
Benedikt Jira
Michael Weiss

KONTRABÄSSE
Tatjana Erler, Stimmführerin
Dominik Luderschmid

FLÖTEN
Sébastian Jacot
Uta Sasgen

OBOEN
Hernando Escobar
Irene Draxinger

KLARINETTEN
Stefan Schneider
Oliver Klenk

FAGOTTE
Thomas Eberhardt
Ruth Gimpel

HÖRNER
Franz Draxinger
Wolfram Sirotek
Stephan Katte
Gabriel Stiehler

TROMPETEN
Matthew Sadler
Thilo Steinbauer

POSAUNE
Sven Strunkeit

PAUKE
Charlie Fischer

SCHLAGZEUG
Philipp Jungk

HARFE
Marlis Neumann

KLAVIER/CELESTA
Andreas Skouras

08.02.15
Sonntag, 15.30 Uhr
Prinzregententheater
Kraus: Sinfonie c-moll VB 142
Mozart: Violinkonzert Nr. 3
G-Dur KV 216
Haydn: Violinkonzert Nr. 1
C-Dur Hob. VIIa: 1
Tschaikowsky: Souvenir de
Florence d-moll op. 70
Veronika Eberle, Violine
Münchener Kammerorchester
Daniel Giglberger, Leitung
© Marco Borggreve
münchen musik
tickets 089-93 60 93 www.muenchenmusik.de

KONZERTVORSCHAU

31.1.15
KOMPONISTENPORTRÄT
GEORGE ENESCU
MÜNCHEN, PINAKOTHEK DER MODERNE
Barnabás Kelemen, Violine
José Gallardo, Klavier
Alexander Liebreich, Dirigent

8.2.15
MÜNCHEN, PRINZREGENTEN-THEATER
Veronika Eberle, Violine
Daniel Giglberger, Leitung und Konzertmeister

12.2.15
5. ABONNEMENTKONZERT
MÜNCHEN, PRINZREGENTEN-THEATER
13.2.15
ASCHAFFENBURG, STADT-HALLE
Ian Bostridge, Tenor
Jos van Immerseel, Dirigent

25.2.15
MÜNCHEN, AUDIMAX DER TECHNISCHEN UNIVERSITÄT
Ludwig Mittelhammer, Bariton
Simon Gaudenz, Dirigent

UNSER HERZLICHER DANK GILT…

DEN ÖFFENTLICHEN FÖRDERERN
Landeshauptstadt München, Kulturreferat
Bayerisches Staatsministerium für Bildung und Kultus, Wissenschaft und Kunst
Bezirk Oberbayern

DEM HAUPTSPONSOR DES MKO
European Computer Telecoms AG

DEM GRÜNDUNGSPARTNER DES MKO
Siemens AG

DEN PROJEKTFÖRDERERN
BMW
European Computer Telecoms AG
Prof. Georg und Ingrid Nemetschek
Ernst von Siemens Musikstiftung
Forberg-Schneider-Stiftung
musica femina münchen e.V.
Andrea von Braun Stiftung
Dr. Georg und Lu Zimmermann Stiftung
VDI e.V.

DEN MITGLIEDERN DES ORCHESTERCLUBS
Roland Kuffler GmbH, Hotel München Palace
Chris J. M. und Veronika Brenninkmeyer
Prof. Georg und Ingrid Nemetschek
Constanza Gräfin Rességuier

DEN MITGLIEDERN DES FREUNDESKREISES

Peter Prinz zu Hohenlohe-Oehringen, Sprecher des Freundeskreises Dr. Brigitte Adelberger, Karin Auer, Dr. Gerd Bähr, Michael S. Beck, Christiane von Beckerath, Wolfgang Bendler, Markus Berger, Tina B. Berger, Ursula Bischof, Paul Georg Bischof, Dr. Markus Brixle, Marion Bud-Monheim, Dr. Jean B. Deinhardt, Barbara Dibelius, Helga Dilcher, Ulrike Eckner-Bähr, Ingeborg Fahrenkamp-Schäffler, Dr. Werner Fellmann, Dr. Andreas Finke, Guglielmo Fittante, Gabriele Forberg-Schneider, Dr. Martin Frede, Eva Friese, Elvira Geiger-Brandl, Freifrau Irmgard von Gienanth, Birgit Giesen, Dr. Monika Goedl, Dr. Rainer Goedl, Maria Graf, Thomas Greinwald, Dr. Ursula Grunert, Ursula Haeusgen, Dr. Ifeaka Hangen-Mordi, Maja Hansen, Peter Haslacher, Ursula Hugendubel, Wolf und Sabine Jaenecke, Dr. Reinhard Jira, Anke Kies, Michael von Killisch-Horn, Felicitas Koch, Gottfried und Ilse Koepnick, Dr. Peter Krammer, Dr. Nicola Leuze, Dr. Brigitte Lütjens, Dr. Stefan Madaus, Antoinette Mettenheimer, Prof. Dr. Tino Michalski, Dr. Michael Mirow, Dr. Angela Moehring, Dr. Klaus Petritsch, Udo Philipp, Constanza Gräfin Rességuier, Dr. Angie Schaefer, Rupert Schauer, Elisabeth Schauer, Magdalena Scheel, Benita von Schimmelmann, Dr. Ursel Schmidt-Garve, Dr. Mechthild Schwaiger, Ulrich Sieveking, Heinrich Graf von Spreti, Dr. Peter Stadler, Wolfgang Stegmüller, Maleen Steinkrauß, Angela Stepan, Maria Straubinger, Gerd Strehle, Dr. Uwe und Dagmar Timm, Angelika Urban, Christoph Urban, Gerd Venzl, Alexandra Vollmer, Dr. Wilhelm Wällisch, Josef Weichselgärtner, Hanns W. Weidinger, Swantje von Werz, Barbara Weschke-Scheer, Helga Widmann, Angela Wiegand, Martin Wiesbeck, Caroline Wöhrl, Heidi von Zallinger, Sandra Zölch

WERDEN AUCH SIE MITGLIED IM FREUNDESKREIS DES MKO UND FÖRDERN SIE DAS ENSEMBLE UND SEINE ARBEIT!

Sprechen Sie uns gerne an:

Florian Ganslmeier, Geschäftsführer, Telefon 089.46 13 64-31

Hanna Schwenkglenks, Partnerprogramm, Telefon 089.46 13 64-30

Wir danken ›Blumen, die Leben‹ am Max-Weber-Platz 9
für die freundliche Blumenspende.

MÜNCHENER KAMMERORCHESTER E.V.
VORSTAND: Ruth Petersen, Dr. Rainer Goedl, Dr. Christoph-Friedrich,
Frhr. von Braun, Michael Zwenzner
KÜNSTLERISCHE LEITUNG: Alexander Liebreich
KÜNSTLERISCHER BEIRAT: Manfred Eicher, Heinz Holliger, Prof. Dr. Peter Ruzicka
KURATORIUM: Dr. Cornelius Baur, Chris Brenninkmeyer, Dr. Rainer Goedl,
Dr. Stephan Heimbach, Stefan Kornelius, Udo Philipp, Friedrich Schubring-Giese,
Helmut Späth, Heinrich Graf von Spreti
WIRTSCHAFTLICHER BEIRAT: Dr. Markus Brixle, Dr. Volker Frühling
Dr. Balthasar Frhr. von Campenhausen

MANAGEMENT
GESCHÄFTSFÜHRUNG: Florian Ganslmeier
KONZERTPLANUNG: Anselm Cybinski
KONZERTMANAGEMENT: Sophie Borchmeyer, Malaika Eschbaumer,
Anne Ganslmeier
MARKETING, PARTNERPROGRAMM: Hanna B. Schwenkglenks
RECHNUNGSWESEN: Grete Schobert

IMPRESSUM
REDAKTION: Anne Ganslmeier
UMSCHLAG UND ENTWURFSKONZEPT: Gerwin Schmidt
LAYOUT, SATZ: Christian Ring
DRUCK: Steininger Druck e.K.
REDAKTIONSSCHLUSS: 19. Januar 2015, Änderungen vorbehalten
TEXTNACHWEIS: Der Text ist ein Originalbeitrag für dieses Heft. Nachdruck nur mit Genehmigung des Autors und des MKO.
BILDNACHWEIS: S.3: Andrea Diefenbach, S.28: Thomas Rabsch

ECT: Hauptsponsor des Münchener Kammerorchesters

www.ect-telecoms.com

MÜNCHENER KAMMERORCHESTER
Oskar-von-Miller-Ring 1, 80333 München
Telefon 089.46 13 64 -0, Fax 089.46 13 64 -11
www.m-k-o.eu

ECT
Bayerisches Staatsministerium für Bildung und Kultus, Wissenschaft und Kunst
Landeshauptstadt München Kulturreferat
bezirk oberbayern
MEDIENPARTNER BR KLASSIK